

Freitag, 30. Juli 2010

Moralische Appelle, die Welt ist voll davon. Aber sie nützen nichts. Das sage nicht nur ich. Das *ist* nachweislich so. Beweise? Wo Sie wollen: Psychologie, Politik, Geschichte, gesunder Menschenverstand, Ihre eigenen Erfahrungen. Die Sparappelle von Politikern, die dienstlich am liebsten Porsche fahren. „Du sollst nicht lügen!“ schärft der Vater dem Kind ein und lässt sich von ihm am Telefon verleugnen.

Moralische Appelle nützen nichts. Nicht nur wegen der sehr bedingten Glaubwürdigkeit ihrer Autoren. Sondern vor allem, weil sich irgendwann der innere Widerstand einstellt. Trotzreaktion. Und das passiert auch den schönsten, biblischen Texten: in uns regt sich Widerstand. Widerstand gegen Gottes Wort! Psychologisch ist das so. „Pech für Paulus!“, fuhr es mir durch den Kopf, als ich über einen Text von ihm zu predigen hatte, aus dem Römerbrief Kapitel 12. Da bekommt die Gemeinde 28 Imperative, 28 Befehlsformen in 12 Versen zu hören! »Die Liebe sei ohne Falsch. Hasst das Böse, hängt dem Guten an. Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor. Nehmt euch der Nöte der Heiligen an. Übt Gastfreundschaft. Segnet, die euch verfolgen; segnet, und flucht nicht.« Und so weiter.

Wer soll das alles befolgen, seufzte ich bei der Predigtvorbereitung. Und dann legte ich die deutsche Übersetzung beiseite und sah mir den griechischen Originaltext an. Und sofort fiel mir auf: Man muss aber gar nicht so übersetzen. Im Original liest man da keine Imperative, sondern Paulus benutzt ganz bewusst nur Partizipien. Partizipien haben etwas unermesslich Schwebendes, sie beschreiben Haltungen, Potenziale, zeigen Möglichkeiten, sie sind unsere Zukunftsmusik – und eben keine Kommandos mit ihren fatalen innerlichen Trotzreaktionen. Und Paulus, mit seinem feinen Sprachgefühl, weiß das, darum schreibt er so poetisch, alles mit Partizipien: Sie sind sprachlich gesehen die spirituellen Stammzellen für das Herzblut des Glaubens. Was sich aus diesen Worten alles entwickeln kann! Die ganze Freiheit des Glaubens – sie braucht ihre Sprache, ihre Formen, das Evangelium hat seine eigene Grammatik, damit sich „unser Herz nicht verhärtet“, wie Kommunikationsblockaden in der Bibel benannt werden.

Wie kommt Paulus überhaupt zu seinen Verheißungen? Er kennt doch die Menschen, kennt die Abgründe, kennt sich selber. „Die Liebe Gottes verwandelt Euch!“ würde Paulus erklären und fortfahren: „Ich sehe in Euch schon die wunderbaren, verwandelten Menschen! Und von daher sage ich Euch schon jetzt, was Ihr alles könnt, was Ihr seid.“ So hab' ich ihn da neu übersetzt. Ohne Appelle klingt der Text wunderbar anders:

»Ungeheuchelt wird die Liebe sein. Einer wird den anderen an Zuvorkommenheit überbieten! Gastfreundschaft wird Euer höchstes Ziel sein! Ihr werdet denen, die Euch verfolgen, Gutes wünschen. Ihr werdet sie segnen, anstatt sie zu verfluchen. Ihr werdet niemandem Böses mit Bösem heimzahlen.«

Moralische Appelle nützen nichts, aber so etwas lass' mir gern zusagen: »Du lässt Dich nicht besiegen vom Bösen, sondern durch das Gute besiegst Du das Böse.« Tut doch gut!